

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasensteins u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>ro.</sup> 146.

Sonnabend den 26. Juni 1897.

XV. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonnieren zu wollen.

Mittwoch, am 30. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Quartal beträgt 1 Mark 50 Pfennig ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,  
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

## Berichte der preussischen Gewerberäthe.

Man begreift immer mehr, warum in der Sozialdemokratie das Schlagwort von der „wachsenden Verelendung der Massen“ stellenweise schon preisgegeben wird, ehe noch ein Ersatz dafür gefunden ist. Der Wuch der Thatfachen gegenüber kann es nicht bestehen. Die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter bessern sich von Jahr zu Jahr, ihre Lebenshaltung steigt. In den Berichten der preussischen Regierungs- und Gewerberäthe über das Jahr 1896 wurden jene Thatfachen aufs neue bestätigt. Infolge der lebhaften Entwicklung der Industrie hat die Arbeitsgelegenheit in Preußen zugenommen, hat die Kaufkraft der Arbeiter sich gehoben, sind deren Bedürfnisse gestiegen. Die Löhne werden im allgemeinen als angemessen bezeichnet; in manchen Fällen ist eine Steigerung eingetreten. Diese erfreulichen Erfahrungen haben sich besonders deutlich in den vorwiegend industriellen Regierungsbezirken gezeigt.

Der Gewerberath in Oppeln berichtet, daß die wirtschaftliche Lage des ober-schlesischen Arbeiters gut gewesen sei, weil arbeitsfähige Leute jederzeit lohnende Arbeit fanden und ein Schichtausfall fast nirgends vorkam. Dadurch sei das Jahreseinkommen

des Arbeiters gegen das Vorjahr gestiegen. Im Regierungsbezirk Magdeburg waren die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung infolge des lebhaften Aufschwunges der Industrie im allgemeinen zufriedenstellend, besonders da die Preise der Lebensmittel, Wohnung und Feuerungsmaterialien sich wenig änderten. An Arbeitsgelegenheit war kein Mangel.

Im Regierungsbezirk Minden ist mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge in einer größeren Zahl gewerblicher Anlagen auch eine nicht unerhebliche Lohnerhöhung erfolgt. Im Regierungsbezirk Arnberg ist die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung durch die allgemeine Hebung von Handel und Gewerbe im Berichtsjahre günstig beeinflusst worden. Arbeitsgelegenheit war das ganze Jahr hindurch reichlich vorhanden; in vielen Industriezweigen war sogar dauernd Arbeitermangel fühlbar. Lohnerhöhungen sind nur in geringem Umfange zu verzeichnen, doch brachte die erhöhte Thätigkeit in fast allen Industriezweigen auch vermehrten Verdienst für die Arbeiter mit sich. Im Regierungsbezirk Düsseldorf hat der flotte Geschäftsgang auf fast allen Gebieten der Industrie, auch da, wo die Lohnsätze nicht gleichmäßig gestiegen sind, das Durchschnittseinkommen der meisten Arbeiter günstig beeinflusst. Reichliche Arbeitsgelegenheit war mit wenigen Ausnahmen in allen Gewerbezweigen während des ganzen Jahres zu finden.

Einen Aufschwung der Industrie, deren günstiger Geschäftsgang ganz die Lage der Arbeiter gebessert habe, stellen ferner fest die Gewerberäthe für Pommern, der Regierungsbezirk Liegnitz, Merseburg, Schleswig, Hannover, Münster, Raßau und Koblenz. Auch der Gewerberath für Westpreußen sagt, daß die Einkünfte der Arbeiter bei der lebhaften gewerblichen Thätigkeit durch Vermehrung der Arbeitsgelegenheit, Ausdehnung der Akkordarbeit u. s. w. gestiegen seien; doch stehe dem eine Mehrausgabe für die infolge der schlechten Ernte im Preise erheblich gestiegenen Kartoffeln gegenüber. Der Gewerberath für Ostpreußen stellt ebenfalls eine theilweise Erhöhung der Lebensmittelpreise, namentlich für Kartoffeln, fest, hält aber im übrigen die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung für unverändert.

wie sie in die blaue Luft hinausgeschaut hatte, in die sonnige Helle, bis ihr die Augen weh thaten, und sie dabei hatte denken und denken müssen, daß es ihr das Herz zusammenpreßte und ihr die Thränen aus den Augen rollten. So viele Jahre hatte sie in die Weite hinausgeschaut, wo er nimmer und nimmer auftauchen wollte.

So war's nun gerade mit Maria. Denn als Ursula nach ihrem Gesicht herüberschielte, auf dem ein eigener Ausdruck lag, als wenn ein Frühlingsschauer über Blüten gegangen wäre, da wußte sie's ganz genau — und die Erinnerung zuckte ihr mit demselben Weh durch die Brust, das sie damals empfunden hatte, als sie so hinter ihrem versunkenen Glück herschaute —, daß Maria jetzt auch nimmer darüber hinweg konnte, was ihr geschehen war.

Da erhob sich Ursula, so krumm und lahm sie auch jetzt schon geworden, aus ihrem Lehnstuhl, den sie nur selten noch verließ, und ging zu Maria hin, die sich plötzlich an dem Tisch niedergelassen, vor dem sie stand und den Kopf in die verschlungenen Arme hineingelegt hatte.

Sie legte ihr die alte, runzlige Hand auf den blonden Scheitel und ließ sich neben ihr auf einen Stuhl nieder.

Dann sprach sie zu ihr. Ihre eigene Geschichte erzählte sie, die so weit zurücklag, in der roßigen Jugendzeit. So weit zurück —, und so viele dunkle Schichten Leben hatten sich zwischen jenen goldenen Tagen und der Gegenwart aufgetürmt, daß sie erst gar nicht zurückfinden und sich zurechtfinden konnte mit dem Wort und die Augen

Die Mühe, sich in die Berichte der Gewerberäthe zu vertiefen, lohnt sich auch für jeden der sehen will, wie der Einfluß der großen sozialpolitischen Reformarbeit, den revolutionären Verkleinerern der kaiserlichen Sozialreform zum Trotz, von Jahr zu Jahr sich weiter ausbreitet. Je emsiger jemand dieses Studium betreibt, um so größer wird seine Bewunderung und Dankbarkeit für den großen Kaiser Wilhelm I., der mit klar vorausschauendem Geiste sich des sozialen Reformgedankens bemächtigte und ihn auch zuerst verwirklichte. Ein Vergleich der diesjährigen Berichte mit den früheren ergibt, daß auch auf diesem Gebiete sich ein Fortschritt geltend macht, der den deutschen Arbeitgebern zur Ehre gereicht.

## Politische Tageschau.

Die programmatischen Reden, welche der Kaiser in Bielefeld und Köln gehalten hat, werden ebenso wie die bevorstehenden Personal-Veränderungen in hohen Reichsämtern und im Zusammenhange damit fortgesetzt lebhaft erörtert. Daß dabei hier und da künstliche Interpretationen mit unterlaufen und daß versucht wird, den Sinn der kaiserlichen Worte geradezu auf den Kopf zu stellen, wird niemand Wunder nehmen, der nicht ganz neu im politischen Leben ist. Die in Aussicht stehenden Personalveränderungen werden sich erst nach Schluß der Parlamente vollziehen, vielleicht erst nach der Rückkehr des Kaisers vom Besuche am Zarenhofe. Vorläufig ist der deutsche Botschafter am Quirinal v. Bülow nur zur Stellvertretung des erkrankten Staatssekretärs Frhrn. von Marschall berufen worden; man nimmt indeß an, daß Herr von Bülow auch definitiv als Nachfolger des Frhrn. v. Marschall ansersehen sei. Kombinationslustige Federn bezeichnen Herrn v. Bülow schon als den Reichskanzler der Zukunft.

Zu der Protestversammlung des Vereins Berliner Getreide- und Produzentenhändler bemerkt die „Post“: Sehr zu bedauern ist es, daß man von dieser Versammlung die Presse und damit die Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen hat. Nach dem, was wir von dem Verlauf der Beratungen erfahren, hat bei ihnen durchaus nicht die Einhelligkeit geherrscht, die nach

schließen mußte, denn sie war so lange im Dunkeln hingegangen, daß ihr jetzt die Thränen in die Augen kamen, als sie in den Sonnenschein jener Vergangenheit zurückblickte. Sie mußte die Hand auf's Herz pressen, wo die verlöschten Flammen wieder emporzuckten, ehe sie sprechen konnte.

Dann aber fand sie die rechten Worte, daß sie's Maria erzählen konnte, wie's damals gewesen und wie's gekommen, daß sie den Blick nimmer ins Leben hatte zurückwenden können, sondern nur immer ihrem versunkenen Jugendsonnenschein hatte nachträumen müssen.

Maria hörte es an. Ihre Brust hob sich dabei so beklommen, und ein langer, banger Seufzer schwebte von ihren Lippen. Dann glitt sie nieder, legte ihren Kopf in den Schoß der Base, und ein Zittern flog über ihren Leib, als sie sich mit beiden Armen an den alten Körper klammerte.

„Base, Base, der liebe Gott kann's nicht so schlimm mit mir meinen!“ schluchzte sie und brach in heißes Weinen aus.

„Daß es der liebe Herrgott grad' schlimm mit mir gemacht hat, wär' Unrecht, wenn ich's sagen wollt“, sprach Ursula leise, daß es wie ein Geisterhauch zu Maria niederwehte. „Ich mücht' die Erinnerung an mein kurzes Lebensglück nicht für ein Leben in der Dämmerung austauschen, wie ich's sonst wohl neben dem oder jenem Mann hingelebt hätt', ohne den einen Sonnenstrahl, der mir genug Licht gegeben hat, sodaß ich mich immer hab' zurechtfinden können mit meinem Schicksal!“

„Aber Base, ich trüg's nicht so, — ich

den den Blättern hinterher vom Vorstande des Vereins gemachten Mittheilungen vor-handen gewesen zu sein scheint, wie auch die Zahl der Teilnehmer, als die 700 genannt wird, sehr viel zu hoch gegriffen zu sein scheint. Vielmehr sind, wie uns mitgeteilt wird, was übrigens ja voraussehen war, im Laufe der Debatte auch Ansichten zur Sprache gebracht worden, die mit denen des Vorstandes sich keineswegs decken. Eine öffentliche Behandlung dieser weite Kreise berührenden Angelegenheit hätte zweifellos erheblich mehr zur Klärung beitragen können und beitragen müssen, als eine Besprechung hinter verschlossenen Thüren, über die dann eine Mittheilung in den Blättern erscheint, die auf die Vorgänge selbst keinen Bezug nimmt, sich vielmehr nur auf eine verhältnismäßig nebensächliche Resolution beschränkt.

Ein Brüsseler Blatt bringt die Meldung, sämtliche Mitglieder der Expedition Dhanis, einschl. Baron Dhanis, seien im Kongostaat niedergemetzelt worden. Die Regierung des Kongostaates dementirt diese Nachricht mit dem Hinzufügen, daß sie keine Meldung in dieser Angelegenheit erhalten habe.

General Weyler hat Havana verlassen, um die Operationen gegen die Aufständischen auf Kuba zu leiten. Auf seinen Rücktritt vom Oberkommando auf Kuba ist darnach vor der Hand nicht zu rechnen. Durch einen Erlaß werden 130 Verbannte begnadigt, während ein anderer Erlaß öffentliche Arbeiten anordnet, um einige tausend Arbeiter in den Provinzen Habana, Matanzas, Pinar del Rio und Santa Clara zu beschäftigen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni 1897.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Vormittag von Helgoland um 10 Uhr mit vier Herren nach der Düne, besichtigte die dortigen Bühnenanlagen und kehrte um 1 Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ zurück.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf am 22. d. Mts. um 3¼ Uhr nachmittags in Begleitung ihrer Hofdame der Gräfin Bassewitz und ihres Hofchefs, mit Extrazug von Bloen kommend, in Eckernförde ein. Zum Empfang waren der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg

trüg's nicht!“ stöhnte Maria und klammerte sich noch fester an die Greifin. „Ich wollt' lieber todt sein,“ fuhr sie leidenschaftlich fort, „als mich zurechtfinden mit einem solchen Loß! Warum haßt's ihm nicht gesagt, eh' er ging auf Nimmerwiedersehen, daß Du nicht mehr ohne ihn in der weiten Gotteswelt sein könntest? Festhalten hätt'st ihn sollen und ihn nimmer lassen, bis Du ihn gezwungen hätt'st mit Deiner Lieb' und er auch nimmer fortgekonnt hätt' von Dir! Ich ließ ihn nimmer, ich ließ ihn nicht, wenn er mir einmal, einmal nur gezeigt hätt', daß er mich ein bißel lieb hätt'!“ schloß sie in heißer Inbrunst und drückte ihren Kopf in den Schoß der Base, daß es die Alte wie einen Schmerz an ihren gebrechlichen Gliedern empfand.

„Bist halt ein anderes Dirndl, wie ich's gewesen,“ meinte Ursula seufzend. „Bruchst nicht grad' zu meinen, daß er gar zu tief herunter muß, wenn Du Dich an ihn hängst. Ich war ein dummes, ungelehrtes Ding, und nur das Herz in meiner Brust war's werth, daß er's genommen hätt'. Das aber hat er nicht sehen können und wohl nicht gewußt, wie's war. Aber Du, Maria, bist so, daß er Dich ohne Besinnen in die Welt mitnehmen kann, wenn sein Herz darnach verlangt.“

So hatten die beiden zusammen gesprochen und waren dann die Tage neben einander hingegangen und hatten einander zugewinkt, wenn die Augen sich trafen, wie zwei Menschen, die sich jetzt erst so recht kennen und jeden Gedanken theilen müssen.

Aber Ursula hatte doch einen Gedanken,

## Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Sahn.  
(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Und Maria ging nach wie vor alle Tage ins Pfarrhaus hinunter, und immer Neues und Liebes wußte sie von dem fremden Manne zu erzählen, der ein Doktor war und von den Pfarrersleuten gar lieb behandelt wurde.

Sie war nun selbst auch mit ihm bekannt gemacht worden und erzählte es mit leuchtenden Augen, daß er sie immer gar so freundlich ansehe, wenn er mit ihr spreche, und sie könnt's der Base garnicht sagen, was für ein guter Mensch er sei, und daß sie noch u. e. in ihrem Leben einen fremden Menschen so gern gehabt hätte wie ihn.

Da war's der Ursula doch zu Muthe, als dürfte sie das länger nicht so hingehen lassen, und sie mußte selbst einmal hinuntergehen und sehen, was der liebe Gott dort für ein Schicksal für die Maria vorbereitet habe.

Als Maria am nächsten Tage wieder aus dem Pfarrhof heraufkam, brachte sie die Nachricht mit, der fremde Herr sei abgereist, nur auf ein paar Tage, und er wolle wiederkommen.

Ursula wurde dabei so sonderbar ums Herz, als Maria das so leise hinsprach und dabei so fortblickte durch's offene Fenster hinaus in die Weite, als könne sie durch die Luft hinter jemand herschauen, der weit drüben in der Welt, in der weiten Ferne hinging.

Es kam ihr ein, wie's damals gewesen,

nebst Gemahlin, der herzogliche Hofchef Frhr. v. d. Reck, Bürgermeister Felgenhauer u. a. anwesend. Nach kurzer Begrüßung begab sich Ihre Majestät durch das Bahnhofsgebäude zum Bahnsteige der Ebernförder-Kappeler Spurbahn, wo die Kampfgewand- und Militärvereine Aufstellung genommen hatten. Unter Hochrufen und den Klängen des Schleswig-Holstein-Liedes setzte alsdann Ihre Majestät die Reise nach Grünholz fort.

Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgesuch des Generalkonsuls Jordan-London unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß der vortragende Rath im Auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimer Legationsrath Freiherr von Lindenfeld zum General-Konsul in London ernannt worden ist.

Der Kaiser hat dem Pastor v. Bodelschwingh 5000 Mk. zum Besten seiner Anstalt gespendet. Die Kaiserin hat die von Bielefelder Freunden und Mitgliedern des kirchlichen Hilfsvereins ihr überreichten 12500 Mk. dem Pastor v. Bodelschwingh mit der Bestimmung überandt, daß diese Summe kapitalisirt, die Zinsen aber zum Besten der Anstalten verwendet werden sollen.

Wie die „Bos. Ztg.“ hört, sei Finanzminister von Miquel heute nach Kiel abgereist, wohin er von Sr. Majestät dem Kaiser berufen worden wäre.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen v. Kiderlen ist hier eingetroffen; er begibt sich dieser Tage nach Kiel, um dort den Dienst als Vertreter des Auswärtigen Amtes während des Kieler Aufenthaltes und der Reise des Kaisers nach Norwegen zu übernehmen.

Wie nachträglich bekannt wird, empfing der Großherzog von Baden am vorigen Donnerstag auf Schloß Baden den Staatsminister Frhrn. von Marschall, der mit seiner Gemahlin und ihrem Vater, dem Oberstkammerherrn Frhrn. v. Gemmingen, an der Frühstückstafel theilnahm.

Der Senior unter den deutschen Fürsten, Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, vollendet heute das 79. Lebensjahr. Er verlebte seinen Geburtstag diesmal in Schwerin, wo er zum Besuche seines Schwiegerohnes, des Regenten Johann Albrecht, mit dem Erbprinzen, der Erbprinzessin-Wittve und dem Prinzen Bernhard gestern eingetroffen ist.

Der Rücktritt des Direktors des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker wird in den beteiligten Kreisen lebhaft bedauert. Seine Verdienste um die Ausführung der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung werden rückhaltlos auch von denen anerkannt, die mit den von Herrn Bödiker verfolgten Tendenzen nicht immer einverstanden waren.

Der Bundesrath hat sein Einverständnis mit dem Reichstagsbeschlusse für die Herstellung eines Präsidialgebäudes für den Reichstag erklärt.

Für die Turnlehrerinnenprüfung, die im Herbst 1897 in Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag den 22. November d. Js. und die folgenden Tage anberaumt.

Nach der amtlichen Uebersicht über die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen betrug die Einnahme auf den preußi-

schen Staatsbahnen im Monat Mai 90,2 Millionen Mark oder 167 000 Mark mehr als im Mai 1896. Die Zunahme für diesen Monat, wenn man dagegen die des April hält, ist nicht bedeutend gewesen. In den beiden ersten Monaten des laufenden Etatsjahres zusammen wurden auf den preussischen Staatsbahnen 180,4 Millionen oder 5,1 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres vereinnahmt.

Das Berliner Landgericht erläßt einen Steckbrief hinter Normann-Schumann wegen wiederholter Majestätsbeleidigungen.

Hamburg, 24. Juni. Die Bürgererschaft bewilligte 11 1/2 Millionen für neue Häfen, nachdem die Senatskommission deren dringende Nothwendigkeit klargestellt hatte.

Hamburg, 24. Juni. Der Direktor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft John Meyer ist gestern Abend nach kurzem Krankenlager gestorben.

### Das Jubiläum der Königin Viktoria.

London, 23. Juni. Die Gala-Oper im Covent-Garden-Theatre nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Das Theater war auf das prächtigste mit Blumen geschmückt. Kurz vor 9 Uhr erschienen der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die hohen Gäste der Königin in der königlichen Loge. Unter anderen Fürstlichkeiten wohnten der Vorstellung bei: Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Rupprecht von Bayern, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, sowie der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha, Erzherzog Franz Ferdinand, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien, der Großfürst und die Großfürstin Sergius, Prinzessin Ferdinand von Rumänien, Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Eugen von Schweden, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, der Herzog und die Herzogin von York, sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught. Ferner waren die außerordentlichen Gesandten von Frankreich, Spanien, den Vereinigten Staaten, der Türkei, von Italien, Holland, China und Baden erschienen. Beim Erscheinen der hohen Herrschaften wurde auf der Bühne von Mitgliedern der Oper und vom Chor die Nationalhymne gesungen.

Durch die Sprecher des Unterhauses und Oberhauses sind der Königin Adressen überreicht worden.

London, 24. Juni. Gestern Abend um 6 Uhr 10 Minuten ist die Königin Viktoria in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, der Prinzessin von Battenberg und des Herzogs von Connaught abgereist. Am Bahnhofe bereiteten die dort aufgestellten Kolonialtruppen der Königin begeisterte Suldigungen. Um 6 1/2 Uhr traf die Königin in Slough ein; auch hier waren Abordnungen der Kolonialtruppen aufgestellt und hatte eine ungeheure Menschenmenge sich zur Begrüßung der Königin eingefunden. Von Slough aus setzte die Königin die Reise nach Windsor zu Wagen fort; unterwegs wurde

„Was hast denn, Dirndl? Was ist Dir denn geschehen, daß Du ausfiehst, als hättest grad' in den Himmel hineingefahrt?“ fragte Ursula bewegt und faßte Maria mit den zitternden Fingern an den runden Armen, die sie in so herzinniger Freude emporstreckte bei ihrem Jubelgebet.

„Er ist da!“ wiederholte die Maria und schlang die Arme stürmisch um den Hals der alten Base. „Da, ichan' her,“ fuhr sie dann plötzlich fort und ließ die Base los, grad' mir hat er was mitgebracht!“

Sie hatte ihr Kleid vorn auf dem Busen mit fliegenden Fingern auf und brachte ein kleines Bäckchen in Seidenpapier daraus hervor. Darin lag ein silbernes Herz.

Wie Ursula das erblickte, griff sie mit einem Schrei darnach, wie ihn Maria der alten Brust nimmer zugetraut hätte und sank ächzend in den Stuhl zurück.

Maria sah erschrocken auf sie hin.

Dann nahm sie die Base in die Arme und blickte rathlos auf sie nieder, die Hand auf der Alten Herz pressend, denn sie fürchtete, es sei ihr etwas zugestoßen.

Wie sie Ursula aber athmen hörte und sah, wie sie die Augen zu ihr emporrichtete mit einem Blick, in dem der Hunger eines ganzen Lebens ausgedrückt war, da schwand ihre Angst.

Sie drückte den grauen Kopf an ihre Brust und weinte mit, als sie die Thränen stoßweise aus der alten Brust herausschluchzen hörte.

(Fortsetzung folgt.)

das Kollege von Eton besucht, wo die Studenten die Königin mit Begeisterung empfingen.

Kapstadt, 23. Juni. Wie Drahtmeldungen aus allen Theilen Südafrikas berichten, ist das Regierungsjubiläum der Königin Viktoria mit einer in der Geschichte Afrikas bisher unbekanntem Begeisterung gefeiert worden; auch in dem kleinsten holländischen Dorfe waren Festlichkeiten veranstaltet. Die Botschaft der Königin ist überall mit Begeisterung begrüßt worden. — Rhodes hat in Buluwayo ein erfolgreiches Indaba mit den Matabele-Häuptlingen abgehalten und die Indunas mit Dshen beschenkt.

Die italienische Kammer beglückwünschte die Königin Viktoria von England. Das italienische Volk sei mit dem englischen Volke befreundet, welches die Lehren der Freiheit, der Toleranz und des Fortschrittes sei. Einen ähnlichen Glückwunsch ließ der Senat nach London abgehen.

In Paris hat man von dem Jubiläum nur wenig Notiz genommen.

### Provinzialnachrichten.

§ Culmssee, 24. Juni. (Die Leitung der hiesigen Kommunalbauten) hat von jetzt ab der Herr Baumeister Ueblich aus Thorn übernommen.

Gnesen, 22. Juni. (Zum Firm-Pfaffen) hatten diesmal 14 Knaben bezw. deren Eltern einen Geißlichen unserer Diözese ausgewählt. Man mußte allgemein, daß der geistliche Herr sehr wohlhabend sei und erwartete demzufolge ein werthvolles Pfaffengeschenk. Der genannte Herr schlug keines der Ansuchen ab, erklärte jedoch jedem der Bittsteller, sein Pfaffengeschenk bestünde nur in einem Gebetbuch und einem Bildchen. Wenn sie sich damit begnügen wollten, sollten sie nur kommen. Diese Verheißung war so wenig verlockend, daß nur 4 der Knaben den Geißlichen zu ihrem Firm-Pfaffen erwählten. Sie erhielten richtig das verheißene Geschenk: ein Gebetbuch und ein Bildchen, und bei demselben lag noch ein anderes, von dem wohl keiner geträumt hatte — eine Hundertmarknote. — Man kann sich die Gesichter der anderen zehn Knaben vorstellen, die ihren Firm-Pfaffen verschmäht hatten, als sie die Kunde von dem Pfaffengeschenk hörten.

Aus der Provinz Posen, 24. Juni. (Personalnotizen.) Der Landrath Germershausen in Krotochin ist zum Mitgliede des Bezirksausschusses in Arnberg und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorstie dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichtsdirektor“ auf Lebenszeit allerhöchster ernannt worden. — Der bisherige königliche Regierungsbaumeister Fischer in Posen ist zum königlichen Bauinspektor ernannt und ihm die Stelle des etatsmäßigen Hochbaubeamten bei der königlichen Anstaltungscommission daselbst übertragen worden.

### Pofalnachrichten.

Thorn, 25. Juni 1897. — (Von Schießplätze.) Gestern Nachmittag ist der kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie, Excellenz von Liegnitz aus Breslau in Begleitung des Chefs des Generalstabes Oberstleutnants Frhr. von Mantuffel und eines Generalstabsoffiziers, Hauptmann von Zieten hier eingetroffen und hat im Hotel Kaiserhof auf dem Fuhartillerie-Schießplatz Wohnung genommen. Die Herren haben heute Vormittag einem Schießen des Fuhartillerie-Regiments Nr. 11 beigewohnt und werden, wie wir hören, morgen ihre Rückreise antreten.

(Personalien.) Dem Regierungsassessor Freiherrn von Zedlitz und Ventrich zu Samowor ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Königs übertragen worden. Der Regierungsassessor Freiherr von Meerfeldt-Hillebrand zu Marienwerder ist der königlichen Regierung zu Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

(Personalien.) Der bisherige Oberförster Roth zu Forsthaus Walsrode, im Regierungsbezirk Lüneburg, ist unter Ernennung zum Regierungs- und Forsttrath an die königliche Regierung zu Marienwerder versetzt.

Der Rechtskandidat Leo Lewin aus Niedermühle ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen. Die Gefangenenaufseherin Berger beim landgerichtlichen Gefängnisse in Graudenz ist auf ihren Antrag entlassen.

Die Gefangenenaufseherin Straszewski beim amtsgerichtlichen Gefängnisse in Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft an das landgerichtliche Gefängnisse in Graudenz versetzt und die Hilfsgefangenenaufseherin Kirchner zur Gefangenenaufseherin bei dem Amtsgericht in Marienwerder ernannt worden.

Dem Tischlermeister August Nitrich in Märk. Friedland ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

Dem königlichen Kreisinspektor Kohde aus Plethen ist die Verwaltung der Kreisinspektion Königs vom 1. Juli d. Js. ab übertragen und der Kreisinspektor Bloch in Druß von der ferneren Verwaltung der genannten Kreisinspektion entbunden worden.

(Polizeiverordnung.) Unter Zustimmung des Kreisausschusses hat der Herr Landrath eine Polizeiverordnung, betreffend das Schornsteinkehrwesen auf dem platten Lande erlassen.

(Uebersetzung.) Heute früh 9 Uhr wurde die Leiche des im hiesigen Diakonissen-Krankenhanse an einem Kehlkopf-Krebsleiden verstorbenen Herrn Kreisinspektor Meidelschönsee nach dem Stadtbahnhofe überführt, um zur Beisehung nach Falkenwalde bei Hammerstein transportirt zu werden. Dem reichgeschmückten Sarge gaben das Ehrengelie die Lehrer des Schulinspektionsbezirks Schönsee sowie Abordnungen der hiesigen Schulen; dem Zuge voran schritten die oberen Klassen der Gemeindefchulen von Mader. Brachtvolle Kränze widmeten die Lehrer des Aufsichtsbereichs Schönsee, die Schulen in Mader, die Privatschule in Schönsee und der Männer-Turnverein Schönsee.

(Der aröken Dize wegen) mußte heute in allen Schulen der Unterricht um 11 Uhr geschlossen werden.

(Abschiedsfeier.) Zum ersten Juli scheiden von Thorn zwei in weiteren Kreisen beliebte und geschätzte Beamte des hiesigen königlichen Landrathsamts, Herr Kreisreferent Reiter, der nach Stuhm versetzt ist, und Herr Regierungs-Subnumerar Lindner, der unter Ernennung zum Kreisreferent nach Briesen versetzt ist. Aus diesem Anlaß hatten sich gestern Abend im Tholli die Freunde und näheren Bekannten der beiden Herren mit ihnen zu einem Abschiedstrunk vereinigt. An einem langen Tisch in der Kolonnade des Gartens, an dem die Plätze für die scheidenden Herren schön mit Blumen geschmückt waren, hatten die Teilnehmer an der Abschiedsfeier, wohl vierzig an der Zahl, Platz genommen, um auf das Wohl der Scheidenden die vollen Gläser zu leeren. Den Gefühlen der Freundschaft und Zuneigung, die sich die beiden Herren überall da, wo sie Verkehr pflegten, erworben, gab Herr Amtsvorsteher Hellmich in warmen Worten Ausdruck, den Verlust lebhaft bedauernd, den der Freundes- und Bekanntenkreis erleidet, der sie wegen ihrer treuen, biederem Gesinnung verehrt. Mit dem herzlichsten Wunsch, daß es ihnen an den neuen Orten ihrer Thätigkeit wohlgehen möge, schloß Redner mit einem dreimaligen Hoch auf sie. Lebhafte Echo fand das Hoch, worauf die Gläser kräftig aneinanderstießen. In einem zweiten von Herrn Kreisassessor Jaeger ausgebrachten, ebenso volltönendem Hoch wurde der Gattinnen der beiden Gefeierten gedacht, die ihnen ihre Amts- und Arbeitspflichten dadurch erleichtern, daß sie ihnen die Häuslichkeit annehm und behaglich zu gestalten wissen. Nach dem Danke, den Herr Kreisreferent Lindner auch namens seines Kollegen, Herrn Kreisreferent Reiter, für die erwiesene Liebe und Freundschaft allen Anwesenden ausgesprochen, wurde von einem reich gebildeten Sängerchor, den Herr Steuerreferent Ueblich dirigierte, das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ und noch verschiedene andere Abschiedslieder gesungen. Als der Morgen sich zu röthen begann, erreichte die schön verlaufene Feier ihr Ende.

(Stadtverordnetenversammlung.) Schluß.

12. Anschaffung eines Fahrrades für das Stadtbauamt. Das Fahrrad, für welches 300 Mk. gefordert werden, soll für den Brandinspektor (Stadtbauinspektor Leipold) dienen, damit derselbe bei Brandfällen, namentlich nachts, schnell die Brandstelle erreichen kann, sowie auch für die mit der Erledigung der baupolizeilichen Sachen und der Baukontrolle verbundenen Gänge. Der Ausschuss beantragt, die Summe abzulehnen. Stv. Borkowski tritt in längerer Rede für den Magistratsantrag ein, der auf einem Vorschlage der Sicherheitsdeputation beruhe. Das Fahrrad solle nicht der Bequemlichkeit eines einzelnen Mannes, sondern der Sache wegen angeschafft werden, besonders im Interesse der Feuericherheit. Wenn ein Feuer gemeldet sei, so handle es sich immer um die Frage, ob zum Alarm, der mit erheblichen Kosten verbunden sei, geschritten werden solle oder nicht. Mit Hilfe eines Fahrrades könne die Brandstelle schnell erreicht werden und man könne sich so eher darüber vergewissern, ob Alarm nöthig sei oder nicht. Unsere ganzen Feuerwehreinrichtungen ständen in allen Beziehungen so sehr gegen andere Städte — nicht nur gegen größere, sondern auch gegen kleinere — zurück, daß man sich nicht scheuen sollte, im Interesse der Feuericherheit den geringfügigen Betrag von 300 Mk. zu bewilligen. In anderen Orten sei das Fahrrad bereits als Hilfsmittel im Dienste der Feuericherheit in Anwendung. Man müsse doch die Anwendbarkeit jedes neuen Hilfsmittels prüfen und könne froh sein, wenn ein Hilfsmittel mit einer so kleinen Summe beschafft werden kann. Er stehe nicht auf dem Standpunkt, daß er sich sage: Was solle der Beamte, der das Fahrrad erhalten solle, mit der Zeit machen, die er durch die Benutzung des Fahrrades spare. Oberbürgermeister Dr. Köhli bittet ebenfalls den Betrag zu bewilligen. Man habe Bedenken wegen der Reparaturen, welche das Fahrrad erfordern solle. Die Erfahrungen, welche mit der Benutzung des Fahrrades in der Kreisverwaltung gemacht worden, wo die Chauffeure solche erhalten haben, seien nach dieser Richtung hin aber nicht abschreckend, denn bei den Chauffeuren stellen sich die jährlichen Reparaturkosten nur auf 9—15 Mk. Durch die Benutzung des Fahrrades würden Ersparnisse an Kosten für Fuhrwerk und Droschkenfahren gemacht, welche den Anschaffungsbetrag reichlich aufwiegen. Stv. Hartmann: Der Nutzen von dem Fahrrad sei so groß und der Betrag der Anschaffung so klein, daß er nicht begreifen könne, wie der Ausschuss den Magistratsantrag abgelehnt habe. Stv. Wolff: Der Magistratsantrag sei im Ausschusse einstimmig abgelehnt worden, aus der Erwägung, daß wir jetzt Feuerwache und Wasserleitung haben und ein Fahrrad zur größeren Feuericherheit schwerlich beitragen könne. An eine Erparnis der Kosten für Fuhrwerk und Droschke habe man im Ausschusse nicht recht glauben wollen und man befürchte, daß der Magistrat bald auch für andere Verwaltungszweige Fahrräder fordern würde. Stadtbaurath Schulze bemerkt hierzu, daß für die Vorstände doch noch keine Nacht-Feuerwagen eingerichtet seien. Stv. Ueblich empfiehlt, einen Betrag in Form einer Unterfertigung zur Anschaffung eines Fahrrades zu bewilligen, wie man dies schon einmal für einen Magistratsboten gethan habe. Wenn man für ein Bureau ein Fahrrad beschaffe, so werde niemand sein, der die Verantwortung für die Bewahrung desselben trage. Stv. Borkowski: Im Ausschusse scheine man der Meinung zu sein, daß die Feuericherheit nur mehr eine volle sei, thätlich sei die Verhältnisse hierin aber, wie er dem Herrn Wolff versichern könne, traurige. Die Sicherheitsdeputation werde sich auch nicht abhalten lassen, weitere Vorschläge für die Feuericherheit zu machen. Stv. Ueblich: Zur Entlastung in baupolizeilichen Sachen scheine ihm das Fahrrad besonders für den Herrn Stadtbaurath wohl nöthig, für die Zwecke der Feuericherheit weniger, wenn man die Feuermelderstellen vermehre und vor allen Dingen diese Einrichtung verbessere, denn die jetzige Einrichtung sei verfehlt. Die Meldelwürden von der Strabengugend als Spielzeug angesehen, an dem Melber an seinem, Redners, Hause werde so oft gezogen, daß er darauf nicht mehr achten könne. Man müsse die Einrichtung so machen, wie sie in den Großstädten sei, dann hätte sie einen Zweck. Wegen der Verantwortlichkeit für die Behandlung des Rabes theilt Redner die Bedenken des Stv. Ueblich. Oberbürgermeister Dr. Köhli: Es sei auch gedacht, daß das Fahrrad Einem übergeben werde, es solle



**Bekanntmachung.**

Die für das 1. Vierteljahr 1897/98 - April bis Ende Juni - rückständigen Staats- und Gemeindesteuern sind zur Vermeidung der zwanngswweisen Beitreibung bis spätestens den 1. Juli d. J. an unsere Kammerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittagsdienststunden zu zahlen. Thorn den 22. Juni 1897. Der Magistrat.

**Versteigerung.**

Sonnabend den 26. d. M. vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Hauptbahnhof hier selbst 2 eventl. 7 Waggons Weizenkleie für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern. Paul Engler, vereideter Handelsmakler.

**Versteigerung.**

Montag den 28. Juni cr. vormittags 11 Uhr werde ich in Bromberg, Stadtchule Nr. 2, eine amtlich gerüfte, in vorzüglichem betriebstüchtigen Zustande befindliche 10pferdige Garrettsche

**Pokomobile,**

1 eisernen Rohrschraubstock, 1 Handlochmaschine, 1 Kradr. Handwagen gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

**Städtische Volksbibliothek.**

Behufs Revision bleibt dieselbe den Monat Juli hindurch geschlossen. Die ausgeliehenen Bücher müssen bis zum 30. Juni abgeliefert werden. Das Kuratorium.

**Neues Hen**

kauft das Proviantamt Thorn.



**Rambouillet-Vollblutheerde Sängerau** bei Thorn Westpr. Abst. siehe deutsches Herdbuch B. III p. 128 und B. IV p. 157. Die diesjährige XXXI. Auktion über ca.

**40 Rambouillet-Vollblut-Böcke** findet am Sonnabend den 17. Juli d. J. nachmittags 1 Uhr statt. Besichtigung der Böcke vormittags 11 Uhr. Die Herde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

**Meister.**

Wagen nach Wunsch auf Bahnhof Liffonitz oder Thorn.

**Ein echter Wolfsspitz,** 2 Jahre alt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**MADEIRA** Ausserer Weinhandlung. S. MATHEUS, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18.

**Ein echter Wolfsspitz,** 2 Jahre alt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Klaunenöl,** präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von

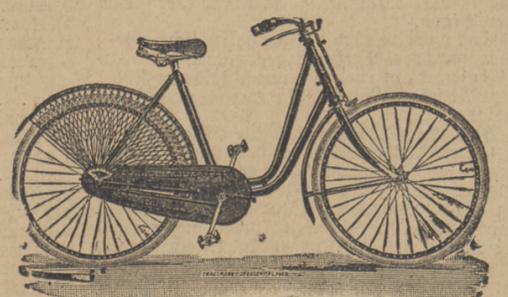
**H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben bei den Herren: O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.

**Meine eigen gerösteten Kaffee's**

sind reell und gutschmeckend. A. Kirmes, Gerberstrasse.

**Linoleum** der Delmenhorster Linoleum-Fabrik „Anker-Marke“ glatt, gemustert und granit, Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate empfiehlt Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

**Schladitz - Fahr - Räder.**



Alleiniger Vertreter: Franz Zährer, Thorn.

**Handschuh-Fabrik.** Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten. F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.

zur sicheren Stelle eines hier, bestgelegenen gr. Geschäfts-Grundstücks gesucht. Off. erb. unt. A. 100 i. d. Exp. d. Btg.

**20000 Mt.** Mehrere hundert Werke des modernsten „Jung-Deutschland“ sind neu aufgenommen. Justus Wallis, Leihbibliothek.

**Reisdecken, Schlafdecken und Pferdedecken** bei B. Doliva, Thorn, Artushof.

**Fort!!** mit allen Gummi-Artikeln. Soeben erschien in 8. Auflage: Theorie und Praxis des Reumatismus von Dr. med. F. J. Justus. Notariell lichteilhaft, großer Wert. Misserrfolg ausgeschlossen. Gegen 90 Pf. Marken (frei und verschlossen 20 Pf. mehr). Putter & Co., Elberfeld.

**Grütmühlenteich** empfiehlt seine vorzüglich eingerichtete **Badeanstalt.** Geöffnet von 5 Uhr früh. Schwimmschüler werden angenommen. Zur Belustigung stehen Gondeln und Boote zur Verfügung. R. Röder. Frisches, kerniges Fleisch Köchschlächtere, Araberstr. 9.

**Neue Zethheringe** empfiehlt billigst Moritz Kaliski, Elisabethstr.

**Matjesheringe,** feinste, dickrindige Waare, Postfach 350 Mt. franko, versendet gegen Nachnahme Wilhelm Schneider, Stettin.

Ein in der Hauptstrasse zu Moder gelegenes, rentables **Grundstück** mit Wohnhaus, kleinem Obstgarten, Stallungen, Remise etc., ist preiswerth zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Offerten unter H. C. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Zwischenhändler verboten.

zur Ablösung von Rindergelder von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Offerten erbeten unter G. A. in der Expedition dieser Zeitung.

**1400 Mark** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. S. a. d. Exp. d. Btg.

**1 Schaufenster** mit Kasten u. Ladenthüre, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Breitestr. 43 im Zigarrengeschäft. Gebraucher, viererdriger Handwagen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. S. a. d. Exp. d. Btg.

**Kaufmännischer Verein „Borussia“.**

Sonntag den 25. Juli, präzise 2 1/2 Uhr:

**Dampferfabrik nach Gurske** mit Dampfer „Prinz Wilhelm“.

Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt. Zutritt haben nur eingeladene Gäste. Der Vorstand.

**„Humor“**

Allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn.

**Ordentliche Generalversammlung**

am Dienstag den 29. Juni cr. abends 8 Uhr im Saale des Herrn Nicolai, Mauerstrasse.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins und gezahlte Unterstützungen.
  2. Rechnungslegung.
  3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.
  4. Verschiedenes.
- Zur zahlreichen Beteiligung an dieser Versammlung ladet ergebenst ein der Vorstand.

**Ein junger Mann,**

tüchtiger Landwirth, sucht Stellung auf einem mittelgroßen Gute, wo er unter dem Prinzipal arbeiten könnte. Gesl. Nr. unter A. II. in d. Exped. dieser Zeitung.

**Ein Lehrling**

kann sich melden bei S. Prill, Schuhmachermeister, Schillerstrasse 8

**Klempnerlehrlinge**

sucht A. Gehrmann, Breitestr. 1.

**Ein Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Müllerei, kann eintreten bei Mühlbesitzer Heise, Grabowitz bei Schillno.

**Wirthschafter,**

bis jetzt in größeren Expeditions-geschäften thätig gewesen, sucht Stellung auf größerem Gute. Gesl. Nr. an P. Lewandowski, Kl. Mader, Schwagerstrasse 5.

**Ein anständiges, evangelisches junges Mädchen**

von auswärts findet dauernde Stellung zur Stütze und im Auskank. Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

**Ein Kindermädchen**

für die Nachmittagsstunden gesucht. Wilke, Gerechtestrasse 30, II.

Für die Bedienung der IV. Klasse der Bahnhofsverwaltung zu Thorn Stadt wird zum 1. Juli cr. eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Bewerber (pension. Beamte bevorzugt) wollen sich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in der Bahnhofsverwaltung melden.

**Ich suche** vom 1. Oktober cr. eine kleine, bescheidene, gesunde Wohn-, 2 Z., Kab. (oder Kl. Zimm.) Küche u. Zub., Wasserlsg. etc., hochpart. oder 1. Stock, nach vorn, in der Stadt od. Bromb. Vorst. u. bitte um gefl. Offerten u. billigster Preisangabe unter G. D. an die Expedition dieser Zeitung.

Die von Herrn Samuel Wollenberg seit 5 Jahren bewohnte **Wohnung,** Seglerstrasse 11, 1. Etage, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. J. Keil.

**Mellien- und Hoffr.-Gde** ist die 1. und 2. Etage mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermieten. H. Becker, Bäckermeister.

**Eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör auf der Culmer Vorstadt (früher Zorn'sche Gärtnerei) ist von sofort zu vermieten. W. Rinow, Heiligegeiststr. 18.

**Brückenstr. 32, I. Etage,** 7 Zimmer, Badeeinrichtung u. Nebengelass, vom 1. Oktober ev. früher zu vermieten. Preis 1500 Mt. Näheres bei Herrn A. Böhm dortselbst.

Möbl. Wohn-, pt., Studen. Kab., f. 1. u. 2. Herren v. logl. z. verm. Marienstr. 9. Herrsch. Wohn. v. 4 Zim. u. reichl. Zubeh., f. v. Ver. u. Gart., v. 1. Juli o. sp. z. v. Curth, Gärtnerei, Philosophenweg.

**1 Pferdestall** vermietet A. Stephan.

**Eine freundliche Familienwohnung,**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermieten. Breitestr. 39.

**Eine Wohnung,**

2. Etage, Neust. Markt 9, ist vom 1. Oktober z. vermieten. A. Tapper. 2 gut möbl. Zimmer sind v. sof. oder 1. Juli umständehalber zu vermieten. Näheres i. d. Exped. d. Btg.

**Herrschafliche Wohnung,**

bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermieten. W. Zielke, Copernicusstr. 22.

**Ein möbl. Zimmer**

von sogleich zu vermieten. Tuchmacherstr. 20.

**Herrschafliche Wohnung,**

7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Pferdestall u. Wagenremise verkehrshalber sofort zu vermieten. J. Hass, Brombergerstrasse 98.

**Große Remise**

auf dem Zwinger-Platz hat billigst zu vermieten. Will. Hotel Museum.

**Zu meinem Hause**

Bachestr. 17 ist eine herrschafliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm. Soppart, Bachestrasse 17.

**Ein kleiner Laden,**

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermieten. J. Murzynski, Gerechtestrasse 16.

**2 gut möbl. Zim. verkehrshalb. v. 1. Juni z. v. Wo. sagt die Exp. d. Btg.**

**Möblirte Wohnung**

mit Burschengelass vom 1. Juli zu vermieten. Gerstenstr. 11, 2 Tr.

**Zu unserem neubauten Hause**

ist eine herrschafliche **Balkonwohnung**

von 5 Zimmern, Badezimmer nebst Zubehör von sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermieten. Gebr. Casper, Gerechtestr. 15/17.

**Eine kl. Wohnung**

ist vom 15. Juni Copernicusstrasse 24 zu vermieten.

**Eine Wohnung,**

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Gustav Meyer, Seglerstrasse 23.

**Eine freundl. Wohnung,**

1. Etage, von 4 Zimmern, 1 Kab. nebst Zubeh. v. 1. Oktbr. z. v. Tuchmacherstr. 4.

**Kotharinenstrasse 7**

zu vermieten. Kluge.

**2 große gut möblirte Zimmer**

zu vermieten. Copernicusstr. 20.

**1 großes möbl. Zimmer mit Pension**

zu vermieten. Fischertorke 25.

**Eine Parterre-Hof-Wohnung**

mit Werkstat, geeignet für Tischler, Maler etc. ist von sofort oder per Oktober zu vermieten. K. Schall, Schillerstrasse 7.

**Viktoria-Theater.**

Sonntag den 27. Juni cr.: Der Waffenschmied von Worms. Romische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

**Viktoria-Garten.**

Sonnabend den 26. Juni cr.: Abschiedsabend Raimund Hanke's altbekannter

**Leipziger Quartettfrüher.**

Neues gewähltes Programm! Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Vorverkaufsbillets à 50 Pf. sind in der Konditorei des Herrn Nowak zu haben.

**Ziegelei.**

Morgen, Sonnabend, 26. Juni: Extra-CONCERT

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres neuen Stabsführers Herrn Hartig. Eintritt à Person 25 Pf., im Vorverkauf 3 Personen 50 Pf. bei W. Lambeck, Duszynski (Zigarrenhandlung) und Ziegelei. Anfang 6 Uhr.

Das des schlechten Wetters wegen am vorigen Sonntag im „Waldekessel“ des Herrn Thober, Wiesen-enthal-Gremocyn, ausgefallene

**Volksfest**

findet am Sonntag den 27. Juni statt. Entree 30 Pfennig. Es ladet hierzu freundlichst ein Felske, Gastwirth.

**Sulkauer Park.**

Schönster Park in der Nähe Thorn's, angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Bequeme Zugverbindung mit Thorn, Haltestelle Liffonitz. Gute Speisen und Getränke, freundliche Bedienung. Heinemann.

Heute, Sonnabend, 26. Juni:

**Krebsuppe**

von 6 Uhr abends. M. Nicolai. Im Hause Mellienstr. 138 ist die von Herrn Oberst Stecher bewohnte 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Wadestube und Zubehör von sofort zu vermieten. Konrad Schwarz.

**Bersekungshalber**

ist die von Herrn Regierungsbaumeister Kleefeld bewohnte 3. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Juni oder später zu vermieten. Besichtigung vorm. 10-1, nachm. 4-6. Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

**2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelass, z. v. Altstäd. Markt 15, II.**

Ein möbl. Zim., Kabinett u. Burschengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.

**Laden Wilhelmstrasse**

vermietet R. Schult. Neust. Markt 18.

**200 000 Mark** baare Geldge-Meher Dombau-Lotterie vom 10. bis 13. Juli zur Auspielung. Auf den dieser Zeitung heute beiliegenden Prospekt wird besonders aufmerksam gemacht.

**Täglicher Kalender.**

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni ..	27	28	29	30	—	—	26
Juli ..	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

# Beilage zu Nr. 146 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 26. Juni 1897.

## Preussischer Landtag.

Sherrenhaus.

23. Sitzung am 24. Juni. 1 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. d. Recke.  
Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Vereinsrechts-Novelle.

Herr v. Buttkeamer-Carzin befürchtet, daß er mit seiner Stellungnahme zur Vorlage nach dem Rufe, der ihr vorangehe, der Regierung einen schlechten Dienst erweise. Er habe zehn Jahre seines Lebens dazu angewendet, den Umsturz zu bekämpfen; die Regierung verdiene die vollste Anerkennung dafür, daß sie wieder an die Sache herantrete. (Lebhafte Beifall.) Der Entwurf sei nun aber arg verstümmelt worden. Im Lande ständen unbegrenzte Schaaren königstreuer Männer, die nicht begreifen könnten, daß die Regierung dem herrschenden Treiben mit verschränkten Armen zusehe. Man habe der Vorlage gegenüber alle die alten Argumente wieder vorgeholt, die man gegenüber dem Sozialistengesetz angeführt habe; aber Herr Bamberger habe damals ganz richtig gesagt: Entweder erwehren wir uns der Sozialdemokratie oder sie vernichtet uns. Das Gesetz sei streng, aber gerecht ausgeführt worden. Nach Aufhebung des Sozialistengesetzes hat die Sozialdemokratie einen eminenten Aufschwung genommen; nie hat sie früher solche Erfolge bei den Wahlen errungen; die Streiks waren nie früher so zahlreich wie jetzt, die Vergewaltigung gegen arbeitende Kollegen war früher nie so groß als heute. Die Sozialdemokratie ist die alte geblieben; die Redensart von der Bekämpfung mit geistigen Waffen ist unhaltbar. Die Sozialdemokratie hat ja wissenschaftliche Vorläufer gehabt, aber heute kämpft sie nur mit mechanischen Mitteln. Lassen wir ihr den Willen, so sind wir am Anfang vom Ende. (Sehr richtig!) Der vorliegende Gesetzentwurf ist vollständig unzureichend, und der Ausschluß Minderjähriger wiegt die Nachteile nicht auf, welche die Aufhebung des Inverbindungtretens politischer Vereine mit sich bringt. Wir müssen mehr verlangen; unser Feind ist die Sozialdemokratie; wir brauchen ein Gesetz, welches sich gegen diese wendet. Oberbürgermeister Dr. Giese-Altona findet die sozialdemokratische Gefahr darin, daß sich deren Agitation auf das wirtschaftliche Gebiet erstreckt, wie das beim Hamburger Hafenarbeiterstreik sich gezeigt hat. In dieser Richtung wären Präventivmaßregeln erwünscht, wenn auch nicht in dem weiten Umfange, wie Vordredner sie für nöthig hält. Es muß namentlich verhütet werden, daß die arbeitswilligen Arbeiter bedroht und eingeschüchtert werden. Man

kann den Arbeitgebern nicht zumuthen, sich selbst Schutz-Truppen zu halten. (Beifall.) Graf Klinkowström hält es für unmöglich, die Vorlage, diesen Torso ohne Kopf und Beine, anzuerkennen. Ausgegangen sei die Bewegung gegen das Gesetz von den großen Städten, die doch wahrlich alle Ursache hätten, sich vor der Sozialdemokratie zu schützen, denn eine große Stadt nach der anderen gehe an die Sozialdemokratie über. Bei den Reichstagswahlen hezten die Sozialdemokraten die ländlichen Arbeiter auf, sodaß hier Verbrechen aller Art zu fürchten seien. (Beifall.) Hiergegen müßten strenge Maßnahmen getroffen werden. Wir würden die Vorlage in der Kommission dementsprechend ändern, aber wir müssen auch die Sicherheit haben, daß ein solches Gesetz zur Annahme gelangt. Nur wenn die Regierung eine befriedigende Erklärung abgibt, hat für uns die weitere Arbeit einen Zweck. Minister v. d. Recke: Die Regierung legt den größten Werth darauf, die Vorlage zum Abschluß zu bringen, und würde noch in dieser Session die Vorlage zur anderweitigen Beschlußfassung dem Abgeordnetenhaus vorlegen, wenn dieses hohe Haus eine Aenderung im Sinne der Regierungsvorlage beschließt. (Bravo!) Oberbürgermeister Zelle-Berlin wendet sich gegen Verschärfungen unter Bezugnahme auf die Erfahrungen mit dem Sozialistengesetz. Die, welche für Verschärfungen eintreten, seien bei der Handhabung jenes Gesetzes immer nur Hammer, aber niemals Amboß gewesen. Frhr. v. Manteuffel hält es für die Pflicht der Regierung, für Preußen ein Sozialistengesetz zu schaffen, da es im Reiche nicht durchführbar sei. Oberbürgermeister Westerburg-Kassel äußert sich im Sinne Zelles. Frhr. v. Stumm erklärt es als einen Irrthum, daß im Reichstag die Mehrheit gegen ein Sozialistengesetz gewesen sei; nur durch das Hineinbringen der Ausweisungfrage sei eine zufällige Mehrheit gegen das Gesetz entstanden. Ohne Ersatz könne man § 8 nicht aufheben, umsoweniger, als Bayern, Sachsen, Hamburg die von der Regierung gewünschten Bestimmungen haben. Worauf sollen wir denn jetzt, nachdem die Herren Bebel und Genossen die Freiheit gehabt haben, die Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen zu verlangen, noch Rücksicht nehmen? Die Möglichkeit, daß das Abgeordnetenhaus zu anderen Entschlüssen kommt, ist durchaus nicht ausgeschlossen. Jedenfalls wollen wir für ein Scheitern der Vorlage dem Abgeordnetenhaus die Verantwortung überlassen. (Beifall.) Oberbürgermeister Becker-Köln kann zur Zeit ein Bedürfnis zum Vorgehen gegen die Sozialdemokratie nicht anerkennen. Nützlicher als alle Gesetze sei eine kräftige Exekutive, für welche die bestehenden Ge-

setze ausreichten. Alle die vielen Gesetze nützen nichts! Oder nützen sie in Sachsen! Um Gottes willen! Oder in Hamburg? Ich bitte Sie! (Weiterkeit.) Wir sollten uns mit der Abgeordnetenhaus-Vorlage begnügen. Graf Pfeil-Hausdorff erklärt sich für die Vervollständigung der Vorlage im Sinne der Bedük'schen Anträge und stellt auch weitere Anträge gegen die Sozialdemokratie, die sich außerhalb des Gesetzes stelle, in Aussicht. Prof. Dr. Hinckius weist die früher von Frhrn. von Stumm gegen die Professoren erhobenen Vorwürfe zurück, daß sie sozialistische Theorien vertreten. Er könne auf Grund 25jähriger Erfahrung erklären, daß die Professoren es sich angelegen sein lassen, die Jugend im monarchischen Sinne zu unterweisen. (Beifall.) Oberbürgermeister Bender-Breslau: Die Sozialdemokratie wird sofort ungefährlich, sobald ihre Theorien ungehindert öffentlich erörtert werden können; dann wendet sich der ruhig denkende Mann von ihnen ab. Herr v. Stumm sollte nachsichtiger sein, denn ihm ist es heute passiert, daß er von Frechheit, Heuchelei und von der an Majestätsbeleidigungen freisenden Rede des Abg. Richter sprach. Frhr. v. Stumm weist darauf hin, daß die Sozialdemokraten in Marseille die Kommune banterott wirtschafteten. Herr Becker sollte einmal in das Kohlenrevier kommen, wo die Lausbuben in die Versammlungen gehen und lärmten. Die von ihm gebrauchten Ausdrücke halte er aufrecht. Gegen Schmoller und andere Professoren habe er nur den Vorwurf erhoben, daß sie durch ihr Verhalten der Sozialdemokratie Nationalökonomien im Sinne gehabt.

Damit schließt die Debatte. Die Vorlage geht an eine Kommission, bestehend aus den Herren: Becker, Bender, Graf Dohna, Graf Frankenberg, Giese, Graf Kleist-Schmenzin, Graf Klinkowström, v. Knebel, v. Lucius, v. Neumann, Graf Pfeil, v. Buttkeamer, Graf Udo Stolberg, Frhr. v. Stumm und v. Wedel.

Sonnabend 1 Uhr: Kleine Vorlagen. (Schluß 4 1/2 Uhr.)

## Abgeordnetenhaus.

99. Sitzung am 24. Juni 1897. 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung: Petitionen.  
Ueber eine Petition um Zulassung der Frauen zum Univeritätsstudium beantragt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Richter (fr. Vg.) tritt für die Forderungen der Petenten ein und beantragt, daß die Petition der Regierung wenigstens als Material für die nothwendige Regelung überwiesen werde. Vom Regierungstische aus wurde erklärt, daß prinzipielle Schwierigkeiten seitens der Regierung in der Frage nicht

erhoben würden; jedoch fordere die bisherige Entwicklung derselben eine schonende Fortführung und Weiterentwicklung der ganzen Angelegenheit. Nach längerer Debatte, in welcher die Abgg. Dr. Langerhans (fr. Vp.), Dr. Sattler (nl.), Dr. Gerlich (freik.) und v. Chuern (natl.), letzterer, ohne der Frau Gleichberechtigung mit dem Manne zugestehen zu wollen, für Ueberweisung als Material eingetreten, wird über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Morgen 12 Uhr: Interpellation des Grafen Arnim, betreffend die Berliner Frühbörse, kleine Vorlagen, Petitionen.

## Deutscher Reichstag.

236. Sitzung am 24. Juni 1897. 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Dr. v. Bötticher.

Die Berathung der Gewerbenovelle (Organisation des Handwerks) wird fortgesetzt bei Artikel 10, welchen ein Antrag Auer neu einzufügen beabsichtigt. Der Antrag will die Bestimmungen der dem Reichstage noch vorliegenden, bei der Geschäftslage aber nicht mehr zur Erledigung kommenden, durch die Verhältnisse in der Konfektionsindustrie veranlaßten (zweiten) Gewerbenovelle in die vorliegende Novelle aufnehmen. Präsident v. Bülow macht vorweg darauf aufmerksam, daß der Antrag Auer demgemäß ja auch Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes vorschläge, was jedenfalls mit dem Rahmen der gegenwärtigen Vorlage nicht zu vereinigen sei. (Rufe: Sehr richtig!) Nach kurzer Debatte hierüber wird zunächst in die Debatte über § 114a eingetreten, demzufolge der Bundesrath für bestimmte Gewerbe Lohnbücher oder Arbeitszettel soll vorschreiben können, in denen Art und Umfang der Arbeit, Lohnsätze, Bedingungen für Lieferung von Werkzeugen und Stoffen u. zu beauftrunden sind.

Nachdem Abg. Mollenbuhr den Antrag empfohlen, erklärt Abg. Frhr. v. Hertling, er wolle nicht in die Materie eintreten. Die Kommission für die zweite Gewerbenovelle habe es ebenfalls für richtig gehalten, angesichts der Geschäftslage diese Materie nicht noch zu berathen. Die Regierungsvorlage wäre er selber geneigt gewesen, pure anzunehmen, und er glaube, dasselbe von seiner Partei sagen zu können. Aber der jetzige Antrag Auer enthalte doch manches, was man ablehnen müsse. Und da sei es das Beste, nicht erst einzelnes herauszugreifen, sondern für jetzt den Antrag Auer abzulehnen. Abg. Seyl v. Herrasheim schließt sich dem an, dabei noch ausführend, daß der Antrag Auer in dieser Beziehung den Wünschen der Arbeiter selbst nicht

genügen würde. Seine Freunde lehnten es auch ab, in so überstürzender Weise vorzugehen. Abg. Gamp ist gleichfalls gegen den Antrag, weil seine Freunde keinesfalls dem Bundesrathe so weitgehende Vollmachten geben wollten. Abg. v. Levesow äußert sich ebenfalls gegen Vornahme der Berathung dieser Materie bei der jetzigen Geschäftslage. Abg. Singer spricht sein Bedauern darüber aus, daß die anderen Parteien nicht ihre Sehnsucht nach den Sommerferien noch ein paar Tage unterdrücken könnten. Den Gründen namentlich des Herrn v. Hehl werde niemand im Lande Glauben schenken, denn man wisse zur Genüge, wie die Nationalliberalen jedem gesetzgeberischen Fortschritt auf sozialem Gebiete hinderlich seien. So lange auf diesem Gebiete Stumm Trumpf sei, müsse man für die Arbeiter alles zu retten suchen, was irgend gerettet werden könne. Wer wisse denn, wie der Bundesrath später denke, wenn erst für Herrn v. Bötticher die Scheidestunde geschlagen haben werde? Abg. Richter: Die Sozialdemokraten besitzen einen Glauben an die Heiligkeit solcher einschränkenden Bestimmungen, den wir durchaus nicht theilen können. Mit solchen Vollmachten für den Bundesrath können Sie den Arbeitern unter Umständen mehr schaden als nützen. Und da sollten wir jetzt im letzten Augenblicke so wichtige Beschlüsse überstürzt fassen? Nun sagt freilich Herr Singer: Stumm sei Trumpf; ja, wenn das wahr wäre, dann würde ja Herr Stumm doch nicht von diesen Vollmachten Gebrauch machen (Weiterkeit), denn um Vollmachten handelt es sich ja überhaupt nur, und nicht um bindende Vorschriften. In solchem Augenblicke, bei solchem Kladderadatsch innerhalb der Regierung giebt man überhaupt keine Vollmachten. (Weiterkeit.) Abg. Dr. Friedberg (nl.): Singer meint, im Lande glaube man Herrn v. Hehl nicht. Ja, Ihre Sozialdemokraten im Lande freilich nicht, die sind ganz urtheilslos geworden. (Lachen und Beifall.) Die ganze Rede Singers sei lediglich ein agitatorischer Vorstoß gewesen und zeuge nur von völligem Mangel an politischer Reife und Verständniß. Abg. Dr. Hize (Ctr.) fragt die Sozialdemokraten, ob sie denn, falls ihrem Wunsche stattgegeben werde, dann für dieses ganze Gesetz stimmen würden. (Große Weiterkeit. Rufe links: Nein!) Abg. Singer verlangt Aussetzung der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz bis zur Erledigung der Materie des Antrages Auer. (Gelächter im Centrum und rechts.) Richter habe mit seinen Ausführungen gegen die Vollmachten darin Recht, daß der Reichstag ebenso klug sei wie der Bundesrath. (Richter: Keine Schmeichelei für den Reichstag! Weiterkeit.) Aber auf sozialpolitischem Gebiete trane er dem Bundesrath jedenfalls viel mehr Verständniß zu als der freisinnigen Partei. (Weiterkeit.) Abg. Hize: Mit dem Antrage Auer wird anscheinend nur bezweckt, die Zahl der Gegner des ganzen Gesetzes zu vermehren und es dadurch zu Fall zu bringen. Abg. Richter: Das Verlangen nach Vollmachten für den Bundesrath ist nur ein Ausfluß der in Deutschland verbreiteten Polizeigefinnung, von der auch die Sozialdemokraten angesteckt sind. (Weiterkeit, Widerspruch Singers.) Ja, Sie wollen ein schneidiges Auftreten der Polizei nicht gegen sich selber, aber gegen andere,

gegen die Arbeitgeber! (Seiterkeit.) Gegen die Unternehmer kann Ihnen die Polizei nicht schneidig genug sein! Abg. Friedberg wendet sich ebenfalls gegen Singer, demselben eine aufründigere Art zu reden empfehlend. (Unruhe links.) Präsident v. Vuol erblickt hierin den mittelbaren Vorwurf der Unaufrichtigkeit und ruft den Vorredner hierfür zur Ordnung. Der Antrag Auer wird theils abgelehnt, theils zurückgezogen.

Die Kommission hat noch zwei Resolutionen beantragt, eine betr. Geldunterstützung für die Zwungen zur Ausführung der ihnen obliegenden Aufgaben. Die Annahme erfolgt debattelos. Die zweite Resolution will Einführung des Befähigungsnachweises für das Bau- und andere mit erheblichen Gefahren verknüpfte Gewerbe. Ein Amendement Hize hierzu will dasselbe für alle Gewerbe. In dieser Fassung wird die zweite Resolution mit 166 gegen 126 Stimmen angenommen. Dafür Konervative, etwa die halbe Reichspartei, Antisemiten, Welsen und das Centrum mit Ausnahme v. Hertlings. Die Polen stimmten mit der Linken. Die Gesamtstimmabstimmung über das ganze Gesetz wird noch ausgesetzt.

Es folgt die dritte Berathung des Nachtrags- etats für die Besoldungsverbesserungen. In der Generaldebatte plaidirt Abg. Dr. Schaedler (Ctr.) wieder für warme Abendkost für die Soldaten. Schatzsekretär Graf Bojadowsky: Mittel für die warme Abendkost werden in den nächsten Etat eingestellt werden. Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, diesem vorliegenden Nachtragsetat in der Fassung, die er bei der zweiten Lesung erhalten hat, zuzustimmen. Abg. v. Kardorff legt den Regierungen dringend an's Herz, endlich etwas für die Landwirtschaft zu thun. (Gelächter links.) Der Nachtragsetat wird unverändert in der Fassung zweiter Lesung bewilligt.

Sodann wird die Servistarif-Vorlage ohne Generaldiskussion en bloc angenommen, unter Ablehnung zweier, Lösen und Militärsch betreffender Anträge.

Nunmehr erfolgt die Gesamtstimmabstimmung, die eine namentliche ist, über die Handwerker-Vorlage. Dieselbe wird mit 183 gegen 113 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten Freisinnige, Sozialdemokraten, süddeutsche Volkspartei, Antisemiten, Polen, ein kleiner Theil der Nationalliberalen, Mezner vom Centrum, Prinz Alexander zu Hohenlohe und von Dallwitz.

Morgen 12 Uhr: Dritte Lesung des noch unerledigten Nachtragsetats. Schluß 4 1/4 Uhr.

### Mannigfaltiges.

(Maler ohne Arme.) Bekannt ist Lessing's Wort: „Wenn Raffael ohne Arme geboren wäre, wäre er doch ein berühmter Maler geworden.“ Mehrere Beispiele aus der Kunstgeschichte beweisen, daß diese Behauptung nicht unrichtig ist. Ein Schüler Watteaus, der keine Arme hatte, lernte mit

den Füßen zeichnen und malte sehr beachtenswerthe Bilder. Bemerkenswerth ist auch der Fall eines englischen Künstlers, dem die letzte Nummer der „Magazine of Art“ einen interessanten Artikel widmet. Der Künstler heißt Vertram Hiles und stammt aus Bristol. Als Knabe von acht Jahren wurde er von einer Pferdebahn überfahren und verlor beide Arme. Trotzdem gab er seine Neigung für das Zeichnen und Malen, die ihn seit seiner Kindheit begleitet hatte, nicht auf und lernte mit eigener Willenskraft den Bleistift mit dem Munde führen. So lernte er erst schreiben und später zeichnen. Dann besuchte er die Kunstschule in Bristol, und als sechszehnjähriger Jüngling schickte er ein Gemälde zu einer Ausstellung, das allgemeine Bewunderung erregte. Heute ist er eine Berühmtheit, dessen Werke von der Königin von England und von dem Prinzen von Wales gekauft werden.

(Eine verwickelte Sache.) Ein fein gekleideter Herr betrat eilig den Laden mit der Miene eines Mannes, der sich seiner schwierigen Aufgabe wohl bewußt ist. Die Leute, bei denen er vorüberging, hörten ihn eine sonderbare Formel vor sich hermurmeln. Es hatte den Anschein, als fürchte er, daß ihm die eingelernten Worte entweichen und verloren gehen könnten. Schnell näherte er sich dem Ladentisch und begann kühn: „Ich wünsche etwas Rippenband für ein rothes Baby.“ Das Ladenmädchen starrte ihn bestürzt an und schien über den richtigen Sinn seiner Worte nachzudenken. „Nein so,“ verbesserte er sich, „ich möchte ein Baby für ein rothgeripptes — —.“ Die Verkäuferin fing an zu lächeln, und vier Laufburschen, ein Reisender und sieben Damen der Kundschaft traten näher und lächelten auch. Bewirrt fing er noch einmal an. „Ich wollte — nun ja — Sie verstehen — ich meine — so etwas geripptes, rothes Baby für — nein, etwas rothe Bandrippen für Babys — ach, Babyrippen für rothes Band — etwas Baby für rothes Rippenband — etwas geripptes Roth für ein Bandbaby — Himmel, Schwerenoth, werden Sie mich durchlassen?“ Er stürzte wüthend hinaus. Ungefähr eine Stunde später sagte das Ladenmädchen gedankenvoll: „Gewiß hat er gemeint — rothes, geripptes Babyband.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 24. Juni 1897.  
für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten  
für außer den notirten Preisen 2 Mk. per  
Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßia  
vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transit  
bunt 713—724 Gr. 113—114 Mk. bez.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transit  
kleine 635 Gr. 74 Mk. bez.  
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit  
Sommer- 190 Mk. bez.  
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transit 135  
Mk. bez.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,70—3,00 Mk. bez.,  
Roggen- 3,30—3,60 Mk. bez.

Königsberg, 24. Juni. (Spiritus-  
bericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr.  
Besser. Loko nicht kontingentirt 40,20 Mk. Br.,  
39,70 Mk. Bd., — Mk. bez., Juni nicht  
kontingentirt 40,10 Mk. Br., — Mk. Bd., —  
Mk. bez.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno  
am 23. Juni.

Eingegangen für Rosenzweig und Lis Duber  
durch Kessel 2 Traften, für Rosenzweig 26 kieferne  
Balken, Mauerlatten, 249 tamene Balken, 400  
eichene Plançons, 3913 eichene einfache Schwellen,  
770 Stäbe, für Lis Duber 161 tamene Balken,  
397 eichene Plançons; für J. Kalbern durch Wis-  
schütz 2 Traften, 316 kieferne Balken, 1500 kieferne  
Mauerlatten, 3411 kieferne Sleeper; für S. Beer-  
mann durch Wischütz 3 Traften, 4285 Efen; für  
J. M. Steinberg durch Wischütz 1 Trafte, 35  
kieferne Mauerlatten, 1320 kieferne Sleeper, 2257  
eichene Rundschwellen; für M. Sutin durch Wis-  
schütz 3 Traften, 2785 kieferne Balken, Mauer-  
latten, 29765 kieferne einfache Schwellen; für  
Stolz durch Bohner 6 Traften, 4204 kieferne  
Rundhölzer; für S. Bengsch durch Zucker drei  
Traften, 940 kieferne Rundhölzer, 900 tamene  
Rundhölzer.

### Bei jetzigen warmen Tagen

machen wir auf die Mottenvertilgungs-Essenzen von **Wickers-  
heimer** aufmerksam. Zu beziehen von J. F. Schwarzlose  
Söhne, Berlin SW., Markgrafenstraße 29; à Fl. 0,50  
1.—, 1/2 Ltr. 2,75, 1/4 Ltr. 5,50.

### Zurückgesetzte Stoffe weg. vorgerühter Saison.

7 Meter Sommerstoff . . .	zum ganzen Kleid für 1,95 Mk.
6 „ „ soliden Stoff . . .	„ „ „ 2,40 „
6 „ „ Sommer-Nouveauté, „doppeltbreit“ . . .	„ „ „ 3,00 „
6 „ „ Alpaka-Panama . . .	zum ganzen Kleid für 4,50 „
7 „ „ Prima Mousseline laine, gar. r. Wolle, z. K. f. 5,25 „	„ „ „

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll-  
und Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden  
in einzelnen Metern franco in's Haus.

Muster auf Verlangen franco. Modelbilder gratis.  
Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**

Separatabtheilung für Herrenstoffe.  
Buxkin zum ganzen Anzug 4,05 Mk., Cheviot zum ganzen Anzug 5,85 Mk.

# 4. Reihe Metzer Dombau Geld-Lotterie

Nur  
**3** Mark  
30 Pfg.  
ein Loos.

Genehmigt durch Hohen Erlass des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preussischen Staats. Ferner genehmigt in Baden, Bayern, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Waldeck-Pyrmont, Lübeck.

Nur  
**3** Mark  
30 Pfg.  
ein Loos.

**6261**  
Geldgewinne.



**6261**  
Geldgewinne.

Ziehung 10. bis 13. Juli 1897.

## Haupttreffer

**50,000** Mark  
**20,000** Mark  
**10,000** Mark

<b>1</b> Gewinn à	<b>5000</b> Mark. =	<b>500000</b> MARK.
<b>1</b> " à	<b>3000</b> Mark. =	<b>300000</b> MARK.
<b>2</b> Gewinne à	<b>2000</b> Mark. =	<b>400000</b> MARK.
<b>4</b> " à	<b>1000</b> Mark. =	<b>400000</b> MARK.
<b>10</b> " à	<b>500</b> Mark. =	<b>500000</b> MARK.
<b>40</b> " à	<b>300</b> Mark. =	<b>120000</b> MARK.
<b>80</b> " à	<b>200</b> Mark. =	<b>160000</b> MARK.
<b>120</b> " à	<b>100</b> Mark. =	<b>120000</b> MARK.
<b>200</b> " à	<b>50</b> Mark. =	<b>100000</b> MARK.
<b>300</b> " à	<b>30</b> Mark. =	<b>90000</b> MARK.
<b>500</b> " à	<b>20</b> Mark. =	<b>100000</b> MARK.
<b>1000</b> " à	<b>10</b> Mark. =	<b>100000</b> MARK.
<b>4000</b> " à	<b>5</b> Mark. =	<b>200000</b> MARK.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.

Nur **3** Mark 30 Pfg. ein Loos. incl. Reichsstempel.

Jeder Bestellung, welche auf dem Abschnitt der Postanweisung niederzuschreiben ist, sind für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen. Der Versand der Loose geschieht auch unter Nachnahme des Betrages. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Die Loos-Bestellungen bitte ich baldigst zu machen, da solche vor der Ziehung so zahlreich eingehen, dass die prompte Erledigung erschwert wird.

**F. A. Schrader**, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29,  
auch zu haben in allen Lotteriegeschäften u. den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.